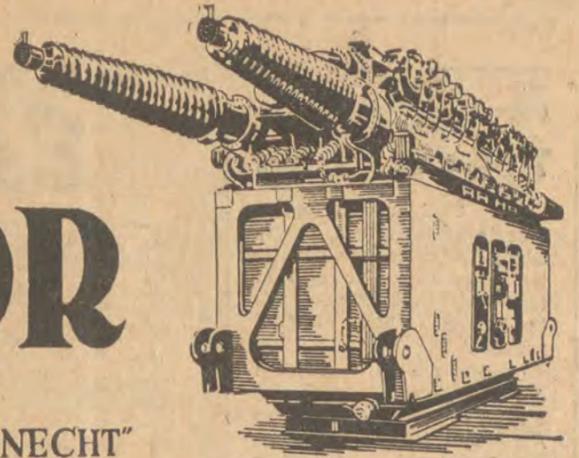


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 7 / Februar 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

Elektrifizierung

Bildung der „Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft“ zum Bau der 400-kV-Transformatoren

Der Siebenjahrplan sieht neben einer allgemeinen Produktionssteigerung die Erhöhung sämtlicher Industriezweige eine sprunghafte Vergrößerung der chemischen Industrie vor, für welche in großem Umfang elektrische Energie bereitgestellt werden muß.

Um die in den Großkraftwerken des Cottbuser Raumes erzeugte Energie wirtschaftlich zum Verbraucher transportieren zu können, war es notwendig, 400-kV-Übertragungsanlagen zu projektieren, da hierüber fast viermal soviel Leistung wie über 220-kV-Leitungen übertragen werden kann.

Unserem Werk ist die ehrenvolle Aufgabe übertragen worden, für dieses wichtige Projekt Transformatoren, Schalter, Wandler und Drosseln zu entwickeln, wobei der 400-kV-Transformator mit einer Bankleistung von 630 MVA das teuerste Objekt mit etwa 7,5 Millionen DM darstellt. Hieraus ergibt sich für uns die Verpflichtung, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, damit wir das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen können.

In Kenntnis dessen und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die notwendigen, kurzen Entwicklungs- und Fertigungstermine nur dann zu erreichen sind, wenn die Entwicklung und Fertigung gemeinsam an die Lösung dieser Schwerpunktaufgaben herangehen, wurde am 10. Februar eine „Sozialistische Arbeitsgemeinschaft zum Bau der 400-kV-Transformatoren“ gebildet, deren Leitung Kollege Stejskal — TO — übertragen wurde.

Kollege Stejskal ging im Rahmen seines Vortrages auf die Besonderheiten dieser Entwicklung ein, die nachstehend kurz wiedergegeben werden:

Die Transformatoren werden als Einphasentypen gefertigt, von denen drei Stück zu einer Drehstrombank am Aufstellungsort zusammenschalten sind. Da die Transformatoren in einem starr geerdeten Netz arbeiten, d. h., der Sternpunkt wird in der Anlage direkt geerdet, konnte für diesen Umspannertyp die Sparschaltung gewählt werden, wodurch es möglich ist, wesentlich mehr Leistung im gleichen Bauraum unterzubringen. Diesem Vorteil steht aber der Nachteil gegenüber, daß jeder Erdschluß für den Transformator einen Kurzschluß bedeutet, weswegen eine besonders standfeste Wicklungsanordnung gewählt werden muß.

Qualifizieren, aber wie?

An unserer Technischen Betriebschule nehmen mehrere Kollegen unserer Abteilung an Kursen zur beruflichen Weiterbildung teil. Davon arbeiten drei Kollegen in zwei Schichten (Dreher). Da der Unterricht nachmittags ist, können die genannten Kollegen diesen nur jede zweite Woche besuchen. Dadurch geht ihnen der halbe Unterricht verloren, so daß sie den Anschluß verlieren und damit die Gefahr besteht, daß sie das Ziel der Klasse nicht erreichen. Seitens der Werkstatt ist es nicht möglich, diese Kollegen immer in ihrem Beruf in einer Schicht arbeiten zu lassen, da ja die Kapazität der Maschinen ausgelastet werden muß. Wir glauben nicht, daß es bei uns Einzelfälle sind, sondern es wird in anderen Abteilungen ebenso sein. Viele Kollegen werden dadurch die Chance der Weiterbildung ungenutzt lassen, da sie ja keine Möglichkeit für deren Verwirklichung sehen,

Weiterhin ergibt sich die Notwendigkeit, die Prüfung solcher Transformatoren mit Eigenerregung durchzuführen, da der Sternpunkt nur für R 110 isoliert ist und lediglich am Wicklungseingang 400 kV Nennspannung bzw. 640 kV Prüfspannung anstehen darf. Die in unserem Werk vorhandenen Prüfmaschinen reichen hierfür nicht aus, und es ist daher notwendig, daß unsere Bestellung auf eine Importmaschine schnellstens von der Staatlichen Plankommission bearbeitet wird.

Als weitere Besonderheit ist die Anordnung eines Isolierpelzes zwischen Wicklung und Kastenwand und der Einbau eines Stelltransformators mit der Regelwicklung auf der 231-kV-Seite im Haupttransformator anzusehen.

Diese wenigen angeführten Punkte zeigen schon, daß einerseits die Fertigung der 400-kV-Transformatoren höhere Anforderungen an die Werkstatt stellt und hervorragende Qualitätsarbeit verlangt werden muß, andererseits, daß wir mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die nur dann überwunden werden können, wenn sich jeder Kollege in der Werkstatt, Entwicklungsabteilung, Materialbeschaffung usw. persönlich für den Bau der Transformatoren verantwortlich fühlt. Hierauf wird besonders unser Technischer Direktor, Kollege Pfeil, hin, der an die Anwesenden, die als Vertreter ihrer Abteilungen und Brigaden erschienen waren, appellierte, unter Umgehung der Bürokratie alles in ihren Kräften Stehende zu tun.

Viele der notwendigen Vorbereitungsarbeiten wurden bereits sorgfältig durchgeführt und in dem für die Entwicklung und Fertigung der Transformatoren ausgearbeiteten Plan festgelegt. Damit besitzt bereits heute jede Abteilung eine Arbeitsunterlage, die es ihr ermöglicht, schon jetzt Vorbereitungen für eine terminliche Realisierung zu treffen. In diesem Plan ist auch unsere Zielsetzung enthalten, die vorsieht, die Entwicklung und Fertigung von drei Einphasentransformatoren bis 30. Juni 1963 durchzuführen und möglicherweise den Termin so zu verkürzen, daß noch weitere drei Phasen mit eingebautem Regler 1963 geliefert werden können. Damit würden unserer Volkswirtschaft 15 Millionen DM harte Devisen erspart, die uns allen durch schnellere

Wir möchten daher der Technischen Betriebschule folgenden Vorschlag unterbreiten:

Schichtarbeiter abwechselnd wie bisher nach Arbeitsende und die nächste Woche vor Arbeitsbeginn zu unterrichten. Seitens des Betriebes müßte es u. a. möglich sein, die betreffenden Kollegen in einer Schicht zu vereinigen, so daß dieser Rhythmus genügen würde.

Wenn die Klassenstärke zu gering ist, wäre es vielleicht möglich, sich mit anderen Köpenicker Großbetrieben, bei denen die Verhältnisse ähnlich sein werden, zu vereinigen und den Unterricht für Schichtarbeiter gemeinsam durchzuführen. Dann würde es auch nicht mehr nötig sein, einen Kollegen, der die Facharbeiterprüfung als Dreher ablegen will, in einen Kursus für Schlosser zu stecken.

Freund Marcinkowski

Abt. Ma/Wz

Steigerung unseres Lebensstandards zugute kommen könnten.

Möglichkeiten für terminliche Verkürzungen sind noch vorhanden. Der Beweis hierfür wurde bereits bei der Konstituierung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft erbracht, indem von den Kollegen Zürich und Dietrich — TOK — die ersten Spulenzzeichnungen der Werkstatt übergeben wurden, wobei sich die Konstruktion gleichzeitig verpflichtete, zur Erreichung eines möglichst schnellen Anlaufes den ersten Ter-

min durch Sondereinsatz um 10 Tage zu verkürzen.

Als weitere Maßnahme wurde die Bildung eines Kontrollstabes vorgeschlagen, der die Aufgabe hat, sich bei grundsätzlichen Schwierigkeiten operativ einzuschalten, damit der terminliche Ablauf gesichert wird.

Damit sind die Voraussetzungen für eine fruchtbringende Arbeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft geschaffen, die sofort ihre Arbeit aufnimmt.

Fischer, TO

KLARER KURS

Heimatschutz

Gegenwärtig laufen im gesamten Betrieb die „12-Stunden-Aufklärungen“ der Kollegen und Kolleginnen „über die Gefahren und das Verhalten bei Angriffen aus der Luft“. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — eine durchaus gute war. Der größte Teil unserer Kollegen steht den Problemen des Luftschutzes durchaus aufgeschlossen gegenüber und erkennt die Notwendigkeit derartiger Schutzvorkehrungen als einen Teil unserer Heimatverteidigung an. Gerade der Brief des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht an Dr. Adenauer hat schlaglichtartig die Gefahr erhellte, die uns von den Kriegsbrandstiftern aus Westdeutschland droht. Die Vorschläge von Walter Ulbricht weisen den Weg zur friedlichen Lösung der Probleme. Aber weiß man, was diese Irren oder Verbrecher in Bonn, die schon zwei Weltkriege entzündet haben, in ihrer wahnwitzigen Verblendung alles anstellen wollen?

Noch besteht eine Chance, diesem Unheil den Weg zu verlegen. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik möchte nach den Worten von Walter Ulbricht aber nichts unversucht lassen, was dem Frieden und den nationalen Interessen des deutschen Volkes dient. Es besteht die reale Möglichkeit, durch eine Vereinbarung zwischen beiden deutschen Staaten die große Chance zu nutzen, die sich aus der bevorstehenden Gipfelkonferenz ergibt. Verhandlungen über die Einstellung des kalten Krieges, über den Verzicht auf die Atomrüstung in Deutschland, über einen Nichtangriffspakt sowie über die Stärke der beiderseitigen Streitkräfte sind das

und dem Kampf der Brigaden um den Ehrentitel und der operativen Hilfe der Gewerkschaften für diese Gemeinschaften und Brigaden, die Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplanes zu erreichen.

Ausgangspunkt dieser Beratung war der Brief des Genossen Walter Ulbricht an Adenauer, in dem auf den Ernst der Lage hingewiesen und der Ausweg aus dieser kritischen Situation dargelegt wurde, des weiteren die Initiative der Kollegen des Transformator- und Röntgenwerkes Dresden, die zur Entwicklung von Transformatoren für das 400-kV-Programm in Vorbereitung des 9. Plenums konkrete Verpflichtungen abgegeben haben.

Die Darlegungen des Kollegen Pachmann zeigten, daß es auch bei uns im Werk, jedoch am Beratungstage nur auf dem Gebiete der Leistungsschalter, gleiche Be-

maßnahmen könnte eine friedliche Lösung der deutschen Frage eingeleitet werden.

Trotz aller dieser hoffnungsvollen und ermutigenden Aussichten wäre es falsch, nicht ebenfalls alles zu tun, um Leben und Gesundheit unserer Bevölkerung nach Möglichkeit zu schützen. Ein Mittel dazu ist der Aufbau des Luftschutzes. Darum gilt es, auch den letzten Kollegen und vor allem unsere Frauen über die Notwendigkeit der Teilnahme an den Aufklärungsvorträgen und zur aktiven Mitarbeit im Betriebsluftschutz zu überzeugen.

Einige Kollegen Wirtschaftsfunktionäre sind der Meinung, daß sie nun bald nicht mehr wüßten, was sie zuerst machen sollen. Nun kommt der Luftschutz noch dazu. Natürlich, liebe Kollegen, gibt es Schwierigkeiten. Aber ihr habt doch gerade im letzten Jahr bewiesen, daß ihr durchaus das Zeug habt, schwierige Aufgaben zu meistern. Ihr werdet auch diese Aufgabe erfolgreich lösen. Setzt euch mit der AGL und der APO in Verbindung und besprecht die Durchführung der Schulungsabende und die Gewinnung der Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit als Luftschutzhelfer in unserem Betrieb.

Es ist auch erforderlich, daß die Gewerkschaftsfunktionäre in jeder Gewerkschaftsversammlung und in den Produktionsberatungen die Kollegen kurz auf die Teilnahme an den Aufklärungsvorträgen hinweisen und zur Mitarbeit als Luftschutzhelfer im Betriebsluftschutz auffordern.

Wie wäre es, wenn unsere Brigaden und sozialistischen Arbeitsge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

- Es geht nicht um Raketen** Seite 2
- Entwicklung unserer Großtrafofertigung im Siebenjahrplan** Seite 2
- Tempo + Qualität + Sparsamkeit = Reichtum** Seite 3
- Auf Friedenswacht!** Seite 4
- Aus dem Kulturleben** Seite 4
- Rätsel** Seite 4

mühungen gibt. Inzwischen hat sich eine Arbeitsgemeinschaft für Leistungstransformatoren im 400-kV-Programm gebildet und in ihrem Programm eine vorfristige Fertigstellung der Entwicklungsaufgaben festgelegt. Das ist der Weg zum Weitzniveau, und wir müssen als Gewerkschaftsorganisation und Werkkollektiv dafür sorgen, daß die Überleitungszeit von der Entwicklung zur Produktion verkürzt wird, damit wir schnell die neue Technik für unsere Fabrikate nutzen können. Diese Beschleunigung ist notwendig, um die durch den V. Parteitag beschlossene ökonomische Hauptaufgabe zu lösen. Deshalb gilt es, den Wettbewerb der Gemeinschaften untereinander nach dem Blankenburger Beispiel, zu dem die Gemeinschaft Leistungsschalter in unserem Werk aufgerufen hat, zu führen. Mit diesem Wettstreit werden wir es bei richtiger Anwendung des Leistungsvergleichs und dem Austausch der Erfahrungen erreichen, daß jeweils die besten Methoden zur Anwendung kommen.

Am Donnerstag vergangener Woche konnte ich als Teilnehmer einer Delegation der Industriegewerkschaft IG Metall der Bezirksvorstandssitzung in Dresden beiwohnen. Wir haben unseren Dresdner Kollegen die Antwort auf ihren Wettbewerbsaufruf Berlin—Dresden übergeben und wollen mit diesem Leistungsvergleich zwischen den beiden Bezirken und einzelnen Betrieben der Bezirke, so z. B. TuR mit TRO, KWO mit Kabelwerk Meißen, die Funkwerke Berlin mit Dresden usw., noch höhere Erfolge als in der Vergangenheit durch die gegenseitige Vermittlung von Erfahrungen und Anwendung der besten Methoden erreichen. Diesem Aufruf und der Antwort durch uns werden weitere Beratungen zur Konkretisierung dieses Wettbewerbs und seiner Auswertung folgen.

Wir konnten aus Dresden auf Grund der Diskussion das Empfinden mitnehmen, daß es jetzt nicht mehr darum geht, „Berlin ist helle — Dresden ist schnelle“, sondern daß es darauf ankommt, daß Dresden und Berlin helle und schnelle sein müssen, damit wir unseren Beitrag für die Entwicklung der Volkswirtschaft leisten und die Erfüllung des Siebenjahrplanes ermöglichen.

Für uns im TRO gilt es, alles daranzusetzen, die nach dem Beispiel der Magdeburger Meßgerätewerker abgegebenen Verpflichtungen zu erfüllen, weil sie die Grundlage des Wettbewerbs zwischen Dresden und Berlin bilden. Das ist dann zugleich die konkrete Auswertung der 2. Tagung des Bundesvorstandes und dient der Vorbereitung des 9. Plenums des ZK der SED.

Staaß

Betriebsgewerkschaftsleitung

Unser Kommentar:

Trecks des Todes

Der CDU-Bundestagsabgeordnete und ehemalige Naziadmiral Heye hat dem Bundestag einen detaillierten Plan für die Evakuierung von 12 Millionen Bundesbürgern vorgelegt.

Diese Pläne geistern schon des längeren durch die dafür bestimmte „Fachpresse“. Im April 1958 schrieb schon der westdeutsche Major Kohler in der „Wehrkunde“ über vorzunehmende Evakuierungen der Zivilbevölkerung im Falle eines Atomkrieges. Im Sommer der vergangenen Jahres griff Schröders Staatssekretär, Ritter von Lex, diese Vorschläge wieder auf, und das letzte Manöver „Winterschild“ stellt diesen Gedanken wieder in den Vordergrund.

Diese Evakuierungen der Greise, Frauen und Kinder aber sind Trecks des Todes.

Wörtlich sieht Nazi-Heye in seinem Evakuierungsplan vor, die verjagte Bevölkerung „planmäßig zu kanalisieren und Auffangzonen zu bestimmen, gleichzeitig aber jede eigenmächtige Fluchtbewegung mit allen Mitteln zu verhindern“.

Der Verdiente Arzt des Volkes Herr Prof. Dr. Hans Schwarz hat auf einer Gesundheitskonferenz in Weimar kürzlich gesagt: „Auch heute könnte ich mir noch vorstellen, daß bei manchen Parlamentssitzungen die ständige Anwesenheit eines Psychiaters von Nutzen wäre.“

Prof. Dr. Schwarz hat recht, aber leider ist diese Einrichtung im Bonner Bundestag noch nicht eingeführt.

Darum muß also die westdeutsche Bevölkerung die Behandlung in die eigenen Hände nehmen.

La

Prämien, die im Monat
Januar 1960 gezahlt wurden

An Quartalerfüllungsprämien für das IV. Quartal 1959 wurden an Kollegen und Kolleginnen unseres Werkes 380 965,— DM gezahlt.

An Wettbewerbs- und Leistungsprämien zahlte der Betrieb F aus seinen It. Prämienordnung zur Verfügung stehenden Mitteln

der Bereich K	33 555,— DM
der Bereich L	7 070,— DM
der Betrieb N	400,— DM
der Betrieb O	19 048,— DM
der Betrieb R	1 535,— DM
der Bereich T	7 935,— DM

Insgesamt gelangten zur Auszahlung 430 963,— DM

Püschel

Zum Brief Walter Ulbrichts an Adenauer:

Es geht nicht um Raketen

Noch nie in der Geschichte des deutschen Volkes hat ein Brief eines Staatsmannes so große Bedeutung gehabt wie der des Genossen Walter Ulbricht an Adenauer. Diese Feststellung könnte bei einem Teil der Kollegen als Übertreibung oder Überschätzung dieses Dokuments aufgefaßt werden. Aber ist dem so? Keineswegs, denn wer die Entwicklung und den Ablauf der deutschen Geschichte der letzten 28 bis 30 Jahre bewußt erlebt und nach dem Ende des zweiten Weltkrieges etwas nachgedacht hat, muß zugeben, daß die Warnung der Kommunistischen Partei Deutschlands 1932 „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“ nur allzu richtig war. Genauso richtig waren und sind noch heute die Warnungen der KPD und der SED seit 1949, die dem ganzen deutschen Volk zurufen: „Wer Adenauer wählt, wählt Militarismus, Revanchismus, kalten Krieg und Atomaufrüstung.“ Es gibt keinen Menschen in der Welt, der die Richtigkeit der Feststellung der beiden deutschen Arbeiterparteien in Frage stellen könnte. Das beweist allein die Tatsache, daß selbst Völker wie das französische, englische, italienische und die skandinavischen Völker, deren Regierungen den NATO-Kriegspakt unterzeichnet haben, mit großer Sorge und Empö-

rung die Entwicklung in Westdeutschland verfolgen.

Walter Ulbricht schrieb an Adenauer, weil sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und ihr Zentralkomitee ihrer Verantwortung vor der deutschen Arbeiterklasse, dem deutschen Volk und den Völkern, die unter dem Faschismus zu leiden hatten, bewußt sind. Seine Worte waren offen und ehrlich geschrieben und ohne Floskeln und diplomatische Winkelzüge. Sein Schreiben war ein Appell an die Vernunft, aber gleichzeitig auch eine Warnung an Adenauer, daß er und seine Hintermänner die volle Verantwortung für die weitere Entwicklung in der Westzone tragen. Da unsere Partei und Regierung keinerlei Interesse an Aufrüstung und schon gar nicht an Atomaufrüstung haben, schlug er vor, mit der Westzone ein Abkommen über den Verzicht auf Atomraketenwaffen sowie den Verzicht auf Anwendung von Waffengewalt abzuschließen.

Ist das eine Drohung mit Raketenwaffen? Keineswegs! Doch warum, so muß man sich fragen, geifert man im Westen so darüber, daß Walter Ulbricht sagte, daß, wenn Adenauer keine Vernunft annimmt, die DDR gezwungen sein wird, ihre Verbündeten um Überlassung von Raketen-

waffen zu ersuchen. Einmal, weil die Feststellungen Walter Ulbrichts nicht zu entkräften und zu widerlegen sind, und zum anderen, weil der Militarismus und die Rüstungskonzerne schon wieder zu tief verwurzelt sind, als daß man sich noch freiwillig von dem großen Geschäft trennen könnte und wollte. Also müssen die Tatsachen auf den Kopf gestellt werden. Ulbrichts Worte werden aus dem Zusammenhang gerissen, und schon läuft die Zweckpropaganda der kalten Krieger auf vollen Touren. Die Massen ablenken vom Dreck im eigenen Haus, das ist ihre Devise. Also muß man aus einem friedlichen Vorschlag eine Drohung machen und kann dadurch wieder verstärkt ins Rüstungsgeschäft einsteigen. Wenn wir sagen, daß die kalten Krieger, mit ihrem Exponenten Adenauer an der Spitze, nicht freiwillig von ihrem gefähr-

lichen Kurs abweichen, so müssen sie durch das Volk dazu gezwungen werden. Die Bevölkerung Westdeutschlands wird aber nur dann handeln, wenn sie die Wahrheit kennt. Da es aber in der Westzone keine wahre Berichterstattung gibt, müssen wir jede Möglichkeit nutzen, die Wahrheit zu verbreiten, sei es in persönlichen Gesprächen, Briefen oder durch Übersenden des Originaltextes des Briefes.

Es geht nicht um Raketen - es geht um einen dauerhaften Frieden in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt. Es geht darum, den tausendfach verfluchten deutschen Militarismus endlich und endgültig auszurotten. Das und nichts anderes ist die Forderung Walter Ulbrichts an Adenauer in seinem Brief. Eine Forderung, die den Interessen des ganzen deutschen Volkes entspricht.

W. S.

Heimatschutz

(Fortsetzung von Seite 1)

(Fortsetzung von Seite 1) Meinschaften ähnliche Verpflichtungen eingehen würden wie die Frauenbrigade Schramm vom VEB Tadellos? (Transformator Nr. 6) Vielleicht sollte man auch in den Wettbewerbsverträgen Bereitschaftserklärungen oder Verpflichtungen zur Mitarbeit im Betriebsluftschutz aufnehmen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lest noch einmal den Brief von Walter Ulbricht an Dr. Adenauer und die Erklärung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik vor der Volkskammer am 10. Februar; sie überzeugen manchen Kollegen vielleicht besser als viele Worte und geben ihm die Einsicht in die Notwendigkeit des Aufbaues des Betriebsluftschutzes.

Was können nun unsere Kolleginnen und Kollegen im Betriebsluftschutz tun und wo können sie sich melden?

Kollegen und vor allen Dingen Kolleginnen, die sich als Sanitäter oder Krankenträger betätigen wollen, melden sich beim DRK, Koll. Müller.

Mutige, jüngere Kollegen und vor allem Kolleginnen, die als Aufklärer- und Melder mithelfen wollen, melden sich beim Koll. Willi Marquardt, App. 301.

Fernmeldetechniker, Elektriker usw. können im Nachrichtendienst mitarbeiten und melden sich beim Koll. Helmut Klein, App. 457.

Kollegen und Kolleginnen, die bei der Entgiftung, Entseuchung und Entaktivierung helfen wollen, melden sich beim Koll. Mensching, App. 358.

Zur Trümmerbeseitigung und Instandsetzung wird eine größere Anzahl Kollegen und Kolleginnen benötigt. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Hier besteht eine gute Betätigungsmöglichkeit für unsere Angestellten aller Abteilungen.

Für die Versorgung unserer Kollegen und Helfer im Ernstfall mit Geräten und auch mit Verpflegung werden ebenfalls Kolleginnen und Kollegen gesucht. Meldung beim Koll. Isigkeit, App. 725.

Rohrleger, Klempner, Schlosser, Kranschlosser, Elektriker, Maschinenbauer melden sich beim Koll. Jäger, App. 448.

Kollegen, die sich für den Werkchutz interessieren, melden sich beim Koll. Reckzeh, App. 215.

Kollegen, die als Brandschutz Helfer mitwirken wollen, melden sich beim Koll. Leo, App. 221.

Auf alle Fragen, die den Luftschutz betreffen, gebe ich gern Auskunft. Zu erreichen bin ich unter App. 310.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn sich einer der obengenannten Kollegen oder andere an euch mit der Bitte um Mitarbeit im BLS wenden, dann erkennt die Notwendigkeit und versagt ihm nicht eure Zustimmung. Habt ihr doch schon bei den Brandkatastrophen bewiesen, zu welcher geradezu heroischen Taten ihr fähig seid.

Vorwärts - Kolleginnen und Kollegen - im Aufbau unseres Betriebsluftschutzes zur Wahrung von Leben und Gesundheit unserer fleißigen Menschen und zur Sicherung der Erfolge des Siebenjahrplanes.

Wir Christen wollen den Frieden
in der ganzen Welt

Es gibt Menschen, die fragen, ob Christen in einem sozialistischen Staat eine Lebensmöglichkeit haben, da doch Kirche und Staat nach unserer Verfassung getrennt sind. Aber in unserer Verfassung sind auch die Rechte und Pflichten der Kirche gegenüber dem Staat und des Staates gegenüber der Kirche geordnet. Wie ernst unser Staat seine Pflicht der Kirche gegenüber nimmt, zeigt uns, wie viele zerstörte Kirchen mit Staatsgeldern wiederaufgebaut wurden!

Für einen wirklichen Christen kann kein Widerspruch zwischen seinen Christenpflichten und seinen Bürgerpflichten in einem Staat bestehen, der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt und in der Sicherung und Verteidigung des Friedens seine Hauptaufgabe sieht. Superintendent Friedrich Lucas fragt die Kirche und damit auch die Christen: „Wie steht es mit der Echtheit eures Glaubens? Dabei werden wir uns bewußt, daß wir nicht Zuschauer sind bei dem großen Geschehen unserer Tage, sondern mitgestalten wollen und allen denen verbunden sind, die mit uns den

Weg des Friedens gehen. Wir wollen nicht nur predigen, sondern Christentum leben und durch unser Leben Zeugnis ablegen.“ (Entnommen aus dem in der Gewerkschaftsbibliothek vorhandenen Buch „10 Jahre DDR - 10 Jahre Mitarbeit der CDU.“)

Was tut aber der Bischof Dibelius, der doch allen Christen Vorbild sein sollte? Er hetzt die Christen in Ost und West gegeneinander. So wie er Hitler in Potsdam gesegnet hat, steht er nach wie vor auf der Seite der Kriegshetzer, nur daß sie heute Adenauer und Brandt heißen.

Darum unterscheiden wir Christen solche, die das Wort Gottes nur predigen, von denen, die danach handeln.

Wir stehen zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat und helfen mit, den Frieden zu sichern, indem wir die Forderungen nach Abrüstung in aller Welt unterstützen, indem wir aber auch an unserem Arbeitsplatz mithelfen, den Siebenjahrplan zu erfüllen.

Und das verbindet uns alle - Christen und Atheisten!

Sendler, Malerei

Entwicklung unserer Großtransformatorenfertigung
im Siebenjahrplan

An die Eigenschaften der Isolierstoffe, die in modernen Grenzleistungstransformatoren Verwendung finden sollen, müssen erhöhte Anforderungen gestellt werden. Ein wesentlicher Grund hierfür ist das Bestreben, größere Leistungen in kleinerem Raum unterzubringen, d. h., die Isolierstoffe sind einer spezifisch höheren Belastung ausgesetzt. Die Hauptisolation der Transformatoren für Spannungsreihen von 400 kV und darüber wird sich hauptsächlich aus Isolierpapier (Weichpapierisolation), Elektropreßspan und an Stellen, wo größere mechanische Festigkeit benötigt wird, aus Hartpapier zusammensetzen.

Isolierpapier für Transformatoren

Zur Verwendung kommen Natronzellulosepapiere, bei denen auf gute chemische Reinheit geachtet wird. Das Papier muß frei von Holz und anderen Einschlüssen sein. Hochspannungspapiere werden ausschließlich aus nordischer Zellulose hergestellt. Für die Großtransformatoren müssen die Papiere aus Schweden importiert werden. Die in der DDR hergestellten Qualitäten besitzen noch nicht eine so gute Gleichmäßigkeit im Gefüge wie das Importpapier. Dieser Nachteil kommt besonders bei der Luftdurchlässigkeitsprüfung zum Ausdruck, die gleichzeitig ein Anhalt für die zu erwartende Durchschlagsfestigkeit ist. Bei den in die Fertigung gelangenden Isolierpapieren wurde nach Vakuumtrocknung in unprägniertem Zustand bei Raumtemperatur ein Verlustfaktor $\tan \delta$ von $2,0 \times 10^{-3}$ gemessen.

Nach der Imprägnierung mit Transformatoröl ändern sich die Werte wie folgt:

$$\tan \delta \quad 6 \times 10^{-3} \text{ bei } 20^\circ \text{ C}$$

$$\tan \delta \quad 20,9 \times 10^{-3} \text{ bei } 120^\circ \text{ C}$$

Die Durchschlagsfestigkeit von öl-imprägniertem Isolierpapier schwankt bei Raumtemperatur zwischen 60 und 65 kV/mm.

Wir müssen fordern, daß die Papierfabriken der DDR in die Lage versetzt werden, hochwertiges, reines Isolationspapier herzustellen, um vom Import abzukommen.

Elektropreßspan

Preßspan ist eine aus hochwertigen Zellulosefasern bestehende, schichtweise aufgebaute gepreßte Pappe. Er besitzt einen dem Papier ähnlichen Aufbau. Preßspan wird neben reinen Isolierzwecken auch vornehmlich in Wicklungen als Ringe, Distanzscheiben, Segmente usw. verwendet. Aus diesem Grunde müssen wir neben guten elektrischen Eigenschaften auch große Maßhaltigkeit verlangen. Die letztere Bedingung wird z. Z. nicht erfüllt. Preßspan ist wie Papier ein stark hygroskopischer Stoff. Er nimmt also je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der umgebenden Luft Feuchtigkeit auf und gibt sie in trockenem Klima wieder ab. Mit diesem Vorgang ist eine Ausdehnung bzw. Schrumpfung in Faserrichtung (längs) von nor-

malem Transformatorpreßspan, wie er in unsere Fertigung eingeht, 0,91 Prozent und in Querrichtung zur Faser 3,8 Prozent. Das hat zur Folge, daß gestanzte Ringe zu Ovalen werden usw. Daraus folgt, daß wir die dringende Bitte an unsere Preßspanhersteller richten müssen, eine Qualitätsverbesserung zu erreichen. Das ist besonders wichtig, da bei den

Große Anstrengungen mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung macht der VEB Preßspanwerk Zwönitz, indem er uns neuentwickelte Muster in den Qualitäten „hart“ und „formbar“ für Versuche zur Verfügung stellte. Allerdings weisen auch diese Preßspane noch das ungenügende Schrumpungsverhältnis auf.

Hartpapier

Das in der Elektrotechnik in großem Umfang verwendete Hartpapier ist ein Schichtpreßstoff, der aus einem Bindemittel, dem Trägerstoff, dem Papier, besteht. Nach der Ofenbehandlung ist das Hartpapier ausgehärtet, d. h., es wird in der Wärme nicht mehr weich. Diese Stoffe bezeichnet man als Duroplaste.

Bei den z. Z. in unserem Werk verwendeten Hartpapieren weist die Durchschlagsfestigkeit noch eine große Streuung auf. Es wurden z. B. Schwankungen bis zu 25 kV ermittelt, während Hartpapiere von Herstellern aus dem kapitalistischen Ausland Schwankungen zwischen 5 und 8 kV zeigten.

Es wird also nötig sein, für Höchstspannungsgeräte besondere Hartpapierarten zu schaffen. Die Entwicklung geht offensichtlich dahin, eine möglichst geringe Wasseraufnahme, kleinen Verlustfaktor und damit eine gute Spannungsfestigkeit zu erhalten. Die in der Perspektive

von uns gewünschten wichtigsten Eigenschaftskennwerte für neue Hartpapierarten sind:

Stehspannungsprüfung:
75 kV 5 min bei 20° C
50 kV 5 min bei 90° C
Verlustfaktor
 $\tan \delta: 20 \times 10^{-3}$ bei 20° C
 $\tan \delta: 60 \times 10^{-3}$ bei 90° C
Wasseraufnahme:
3 Prozent bei 1 mm Dicke

In diesem Zusammenhang muß auf eine Neuentwicklung von Hartpapier hingewiesen werden. Es wird oft der Wunsch nach einem Isolierstoff laut, der die elektrischen Eigenschaften von Elektropreßspan und die mechanische Festigkeit von Hartpapier hat. Versieht man das Isolationspapier, welches zur Hartpapierherstellung verwendet wird, mit einem punktförmigen Phenolharzauftrag, statt wie bisher die gesamte Papierbahn zu lackieren, so ergibt sich ein Isolierstoff, der die Kompromißlösung der beiden Extreme darstellt. Versuchsweise wird dieses Material in Form von Zylindern und Rohren auch schon in der DDR hergestellt. Es muß aber unbedingt dafür gesorgt werden, daß derartige Werkstoffe in Zukunft in guter Qualität und ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

Wichtig ist nicht nur die höchste Qualität der Isolierstoffe, sondern auch der richtige technologische Verarbeitungsprozess und die Behandlung in den Fertigungswerkstätten. Diese muß dem Gütegrad des Isolierstoffes entsprechen. Nur die gemeinsame Lösung gewährleistet die sichere Fertigung von Höchstspannungsgeräten.

Isolierstoffe
für Höchstspannungszwecke

Von Koll. Pohl, TQI

neuen Typen der Isolierstoffanteile wächst. Im Ausland ist man diesen Forderungen bereits nachgekommen, und zwar wurden in der Schweiz zwei neue Elektropreßspanntypen mit den Bezeichnungen „hart“ und „formbar“ in den Handel gebracht.

Bei dem formbaren Material handelt es sich um eine ziehfähige und geschmeidige Pappe mit kleinerem Raumgewicht, großer Reinheit und guten elektrischen Eigenschaften. Der Typ „hart“ ist dagegen eine sehr dichte und feste Pappe, die neben guter elektrischer Durchschlagsfestigkeit ein besonderes geringes Formänderungsvermögen aufweist. Hier gilt es, den Stand der Technik zu erreichen.

Besondere Schwierigkeiten macht uns noch die Beschaffung von Rollenpreßspan 0,5 mm Dicke mit ausreichender elektrischer Festigkeit.

Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit = Reichtum

Von Genosse Bertels, 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Im Berliner Volksmund nennt man Köpenick das „Ruhrgebiet Berlin“. Der Anteil Köpenicks an der industriellen Bruttoproduktion Berlins beträgt am Gesamtvolumen rund 24 Prozent, an der Elektrotechnik 50 Prozent, an der Chemie 40 Prozent, an der Baustoffproduktion 65 Prozent, Schiffbau 99 Prozent.

Das Herz der Köpenicker Industrie ist die Elektroindustrie mit solch wichtigen Betrieben wie TRO „Karl Liebknecht“, welches Großtransformatoren und Hochleistungsschalter produziert, den Kabelwerken, welche 65 Prozent der Kabelproduktion der Deutschen Demokratischen Republik produzieren, oder das Werk für Fernseh-elektronik, welches als einziges in der Deutschen Demokratischen Republik (neben Rundfunk-, Spezialröhren und Halbleitern) Fernsehbildröhren produziert u. a.

Aber Ruhrgebiet? Nein! Uns trennt eine ganze Gesellschaftsordnung vom Ruhrgebiet.

In der Deutschen Demokratischen Republik haben die Volksmassen unter Führung der Arbeiterklasse die Konzernherren, Großgrundbesitzer und Militaristen verjagt, mit Ausbeutung und Unterdrückung Schluß gemacht, die Macht in die eigenen Hände genommen und gestalten bewußt ihre eigene Geschichte, ihr Leben des Friedens, des Wohlstandes und Glücks.

Zu welchen Leistungen unsere Werktätigen unter diesen Bedingungen fähig sind, das zeigt die historische Entwicklung der Köpenicker Betriebe. Etwa 700 Jahre ist Köpenick alt. Davon 70 Jahre kapitalistische Industrialisierung mit dem Ergebnis einer (vergleichbaren) Produktion von rund 350 Millionen DM. Unter den Bedingungen der Arbeiter- und Bauern-Macht wurde die durch den faschistischen Raubkrieg zerstörte Wirtschaft bis 1950 wieder auf den Vorkriegsstand gebracht.

Im ersten Jahr des Siebenjahresplans — 1959 — erreichten die Werktätigen Köpenicks eine Produktion von über eine Milliarde DM, und bis zum Ende des Siebenjahresplans

werden wir für 2 Milliarden DM produzieren. Das bedeutet, daß im Verlauf des Siebenjahresplans die Werktätigen Köpenicks eine Produktionshöhe erreichen, die das Siebenfache dessen beträgt, wozu die kapitalistischen Konzerne 70 Jahre benötigten. Diese Zahlen beweisen bereits die Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Sie machen aber auch deutlich, welchen wichtigen Anteil der Stadtbezirk Köpenick in der Durchführung des Siebenjahresplans und der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe zu leisten hat.

Auf den Brief Walter Ulbrichts an Adenauer und die Regierungserklärung vor der Volkskammer haben die Werktätigen Köpenicks mit einer neuen Initiative geantwortet. Sie lassen sich von der Begründung des Siebenjahresplans leiten, in dem es heißt:

„Durch die Volksmacht und den kühnen Aufbau des Sozialismus wird bewiesen, daß das deutsche Volk ohne Atomrüstung, ohne Grenzforderungen, ohne Revanchepolitik, ohne Militaristen, Monopolkapitalisten und Großgrundbesitzer in Frieden, Wohlstand und Glück leben kann.“

Adenauer selbst bestätigt, auf welcher dünner Decke er und seinesgleichen heute bereits stehen. Unsere Werktätigen verstehen immer besser, daß unsere Politik, unsere Erfolge bereits anziehend wirken und schlußfolgern daraus, daß der Frieden um so schneller und wirksamer gesichert und für uns alle ein glückliches, wohlhabendes Leben erreicht wird, je mehr wir unsere Anstrengungen erhöhen, je schneller wir ökonomische Erfolge erringen, je schneller wir auf allen Gebieten des politischen, ökonomischen und kulturellen Lebens vorwärtsschreiten.

Grundlage der Durchsetzung der sozialistischen Rekonstruktion und der Standardisierung. Bis zum 1. April 1960 ist der exakte Stand der Erzeugnisse jedes Betriebes zum Weltniveau zu ermitteln und ein Maßnahmenplan zu erarbeiten, der garantiert, daß in kürzester Frist das Weltniveau erreicht und mitbestimmt wird. 1960 müssen alle Erzeugnisse ein Gütezeichen, 1961 das Gütezeichen „Q“ erreichen.

Durchsetzung des Prinzips der strengsten Sparsamkeit. Bei allen Rekonstruktionsmaßnahmen ist eine Massenbewegung für den Hauptweg zu entwickeln und der Nutzeffekt in DM nachzuweisen. Beim Einsatz von Investitionsmitteln muß nach dem Grundsatz ge-

handelt werden: „Minimum an Investitionsmitteln — Maximum an Nutzen.“ Bildung von Fonds des Siebenjahresplans mit dem Ziel, jeder Werktätige spart 1960 zusätzlich 200 DM an Kosten ein. Die Höhe des Fonds des Siebenjahresplans stellt die Visitenkarte des Betriebes dar.

Einbeziehung aller Werktätigen in die politische und fachliche Qualifizierung. Es muß überall eine Atmosphäre des Lernens geschaffen werden.

Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, Anwendung neuer Arbeitsmethoden, ständige Durchführung von Leistungsvergleichen und Entwicklung der gegenseitigen sozialistischen Hilfe.

Organisation

Ein Beschluß schafft noch keine Massenbewegung. Hauptaufgabe ist die Organisation der Durchführung. Welche Methoden wandten wir an?

a) Die Kreisleitung richtete ihre ganze politische, propagandistische, agitatorische und organisatorische Arbeit auf die Durchführung des Beschlusses. In vielen Beratungen mit den Parteileitungen, den Leitungen der Gewerkschaften, der FDJ, überhaupt aller Massenorganisationen, den Staats- und Wirtschaftsfunktionären, den Abgeordneten und den Ausschüssen der Nationalen Front wurde das Zusammenwirken aller Kräfte, das einheitliche Handeln gesichert. Im Mittelpunkt der Parteiführung steht ebenfalls die Durchführung des Beschlusses. Die Kreisleitung organisierte eine Reihe von Erfahrungsaustauschen mit den Parteileitungen und Gruppenorganisatoren, auf denen jeweils bestimmte Parteioorganisationen ihre besten Erfahrungen darlegten.

Zum Beispiel „Wie kämpft die Parteioorganisation des TRO um die Erreichung und Mitbestimmung des Weltniveaus“, „Wie führt die Parteioorganisation des KWO die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit Hilfe der Gewerkschaften“, „Welche Erfahrungen gibt es im Werk für Fernseh-elektronik in der Arbeit der Kommissionen der Parteikontrolle“, „Welche neuen Methoden der politischen Massenarbeit gibt es im Betonwerk“ u. a. Im Ergebnis solcher Erfahrungsaustausche wurde herausgearbeitet, wie die Parteioorganisationen erfolgreich die Massenbewegung zur Durchsetzung der strengsten Sparsamkeit und des höchsten ökonomischen Nutzeffektes führen können.

Im Büro der Kreisleitung wird in jeder Woche über den Stand und die Maßnahmen zur Erreichung des Weltniveaus eines Betriebes beraten. In jeder Woche findet eine Beratung mit den Leitern der Agitatorenkollektive statt, auf der die Erfahrungen des Inhalts und der Methoden der Agitationsarbeit, z. B. der Roten Treffs, verallgemeinert und die Argumentation der Woche behandelt werden.

Durch Betriebszeitungen, Funk und Herausgabe von Flugblättern und Plakaten wird die Entfaltung der Bewegung wirkungsvoll unterstützt. In einem Flugblatt wurde z. B. nachgewiesen, daß ein Prozent Einsparung an Investitionsmitteln des Siebenjahresplans in Köpenick bedeutet, etwa 400 Wohnungen oder 5000 Fernsehapparate zusätzlich zu erhalten. Wenn die volkseigene Industrie ihre Zuführungen an den Staatshaushalt nur um ein Prozent steigert, erbringt dies allein im Jahre 1960 einen Nutzen von 7 Millionen DM.

In den einzelnen Betrieben wurde in ähnlicher Weise das Zusammenwirken aller Kräfte erreicht. In Vorbereitung der Parteiwahlen wurden Thesen oder Programme ausgearbeitet, welche die Konkretisierung der gestellten Aufgaben entsprechend den Bedingungen der jeweiligen Betriebe beinhalten.

Die bisherige Durchführung der Parteigruppenwahlen beweist, daß diese Methode sehr fruchtbar ist, fast

alle Parteigruppen haben auf der Grundlage der Thesen der Parteileitungen für ihren Verantwortungsbereich konkrete Beschlüsse vorbereitet, diese mit den parteilosen Kollegen beraten, deren Vorschläge berücksichtigt und dann in der Parteigruppenwahlversammlung beschlossen.

Von der Kreisleitung wurden in die fünf wichtigsten Betriebe der Elektroindustrie starke Brigaden entsandt. Hierbei (wie überhaupt bei der Entwicklung der Bewegung) wirkt eine Anzahl qualifizierter Mitarbeiter der Staatlichen Plankommission und der zentralen Finanzorgane sehr aktiv mit; desgleichen Mitarbeiter des Rates des Stadtbezirks und der Massenorganisationen. Der Auftrag der Brigaden lautet: Den Parteileitungen der fünf Betriebe bei der Erarbeitung der konkreten Ziele und ihrer Durchführung maximale Hilfe zu geben und damit Beispiele zu schaffen, wie die Bewegung der strengsten Sparsamkeit und des höchsten ökonomischen Nutzeffektes erfolgreich entwickelt werden kann, um sie auf alle Betriebe zu übertragen. Die bisherigen Erfahrungen der Brigaden beweisen, daß die Bereitschaft der Werktätigen, hohe ökonomische Leistungen zu erzielen, breit vorhanden ist, daß es aber andererseits viele Hemmnisse gibt, diesen Kampf konkret und exakt meßbar zu führen.

Obwohl seit langem gefordert, wird die Planaufschlüsselung in den Betrieben nicht korrekt durchgeführt. Bei leitenden Wirtschaftsfunktionären und Meistern gibt es noch die Auffassungen „Das geht nicht“, „Das

ist nicht notwendig“, „Wir haben den Plan auch so immer erfüllt“ usw. Die Brigaden der Kreisleitung führen mit Hilfe der Partei und der Gewerkschaften energische ideologische Auseinandersetzungen, erreichen Verständnis für die Notwendigkeit der Aufschlüsselung und geben unmittelbare praktische Hilfe.

Anwendung Neuerer-Methoden (Seifert-Methode): Im Wettbewerb zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR gab es in den fünf Großbetrieben einen bestimmten Aufschwung in der Anwendung der Seifert-Methode, dann ergab sich eine rückläufige Bewegung. Warum? In Aufzeichnungen über Verlustzeiten, Mängeln der Arbeitsorganisation usw. erfolgten keine Veränderungen. Die Hinweise der Arbeiter blieben unbeachtet. Festgestellte Zeitverluste wurden ohne Durchführung von Maßnahmen zu ihrer Beseitigung gestrichen, und als Ergebnis erhielten die Arbeiter (z. B. im TRO) weniger Lohn.

Verbesserungsvorschläge: Die Anzahl der Verbesserungsvorschläge ist stark gestiegen, die Realisierung hingegen unbefriedigend und der Anteil der abgelehnten Vorschläge zu hoch. Mit Hilfe der Brigaden wurden auch hier Hemmnisse beseitigt. Im Kabelwerk Oberspree wurden z. B. in den einzelnen Betriebsabteilungen Realisierungsbrigaden gebildet, was dazu führte, daß jetzt monatlich etwa 50 Prozent mehr Verbesserungsvorschläge realisiert werden konnten.

Sozialistische Rekonstruktion: Bei Beginn des Brigadeeinsatzes lagen in den fünf Betrieben zwar die ersten Vorstellungen, die im Mai 1959 ausgearbeitet waren, vor. Diese Pläne waren in keiner Weise mit den jetzt bestätigten Siebenjahresplänen der Betriebe in Übereinstimmung gebracht, noch waren sie das Ergebnis einer gründlichen Beratung mit den Werktätigen. Diese waren mehr oder weniger — wie man so sagt — informiert worden.

Die Auswertung der Lehrschau für Standardisierung fehlte. Der Hauptweg war wenig berücksichtigt, der ökonomische Nutzeffekt nicht ausgewiesen. Mit Hilfe der Brigaden wurde an die Überarbeitung der Rekonstruktionspläne herangegangen und vor allem eine breitere Mitwirkung der Werktätigen in den einzelnen Abteilungen erzielt.

Das sind einige Beispiele aus der Arbeit der Brigaden, die in enger Zusammenarbeit mit den Parteileitungen, der Gewerkschaft und den Wirtschaftsfunktionären die Bewegung systematisch von unten her entwickeln, wobei sie zeitweilig in körperlichem Einsatz in der Produktion mitarbeiten. Als eine äußerst wirksame Methode der Mobilisierung der Werktätigen und der Beseitigung von Hemmnissen erwies sich die Organisation von „Roten Treffs“.

Der Weg ist richtig!

Die ersten Erfahrungen zeigen, daß wir erfolgreich begonnen haben, der bisherigen, oft formalen Masseninitiative einen qualitativ höheren Inhalt zu geben, was dazu führen wird, im Kampf um die Durchführung des Siebenjahresplans und der ökonomischen Hauptaufgabe auch die Qualität in der Erfüllung zu erreichen.

Der sozialistische Wettbewerb wird konkreter geführt. Hauptinhalt sind: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und hohe Qualität der Erzeugnisse. Die Kenntnis über den Stand der Erzeugnisse zum Weltniveau ist jetzt im wesentlichen erreicht, und es werden große Anstrengungen zur Verkürzung der Fristen bei den Neuentwicklungen gemacht.

Viele wichtige Aufgaben, die von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft sind, werden zwei bis drei Jahre früher gelöst. Viele Brigaden haben das Ziel, 200 DM je Beschäftigten einzusparen, erhöht, und teilweise liegen bereits beträchtliche Einsparungen vor. Eine breite Bewegung des Lernens hat sich entwickelt. 7000 Köpenicker Werktätige qualifizieren sich bereits. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt sich in der Tiefe und in der Breite. Hervorzuheben ist die große Aktivität der Jugend. Auch im Wohngebiet wächst die Bewegung;

sie äußert sich in der wachsenden Initiative bei der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms, des Straßenbaus, des Schulbauprogramms, der Errichtung von Kleinst-Sportanlagen, Kulturräumen u. a. Das Wichtigste ist, daß die Entfaltung der Bewegung verbunden ist mit einem tieferen Verstehen der Grundfragen der Politik der Partei und der wachsenden Erkenntnis der Übereinstimmung der persönlichen Interessen mit der Politik der Partei und Regierung. Wir sind überzeugt, daß die Initiative unserer Werktätigen rasch weiterwächst.

Nachdem in einigen Betrieben Ökonomische Konferenzen durchgeführt wurden, welche die bisherigen Erfahrungen verallgemeinerten, bereiten wir gegenwärtig eine territoriale Wirtschaftskonferenz im Kreismaßstab vor. In allen Betrieben beraten die Werttätigen den gegenwärtigen Stand des Kampfes und legen neue Maßnahmen fest. Die Verpflichtungsbewegung wächst mit jedem Tag.

Die territoriale Wirtschaftskonferenz wird alle bisherigen Erfahrungen gründlich auswerten, der Ausgangspunkt für neue Erfolge sein und Antwort geben, wie sich die Arbeiterklasse und die Intelligenz, wie sich alle Werktätigen Köpenicks auf das 9. Plenum des Zentralkomitees vorbereiten.

Unter der Losung:

„Tempo + Qualität + Sparsamkeit = Reichtum“

kämpfen die Werktätigen Köpenicks um den höchsten ökonomischen Nutzeffekt.

Die wichtigste Voraussetzung zur Erfüllung der hohen Aufgaben ist die Entwicklung der Schöpferkraft, Initiative und Aktivität der breitesten Volksmassen unter Führung der Partei.

In Köpenick gibt es Zehntausende fähige Kräfte der Arbeiterklasse und der Intelligenz, die gemeinsam mit allen Schichten der Bevölkerung in den letzten Jahren eine große Initiative entwickelten. Seit Jahren wird der Volkswirtschaftsplan regelmäßig übererfüllt. Auch im Jahre 1959 gab es in der Vorbereitung des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik eine breite Masseninitiative.

Davon zeugen 25 000 Einzel- und Kollektivverpflichtungen; 86 Prozent aller Produktionsarbeiter beteiligten sich am sozialistischen Wettbewerb. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelte sich rasch, sie umfaßt gegenwärtig 23 Prozent aller Beschäftigten der volkseigenen Industrie. Der Plan der Bruttoproduktion wurde mit 101 Prozent erfüllt, eine Zuwachsrate von 13,1 Prozent erzielt. Die Arbeitsproduktivität stieg auf 111,7 Prozent, das ist ein Prozent über den Plan. 3700 Verbesserungsvorschläge und 94 Ingenieurkonten bringen einen jährlichen Nutzen von 5,6 Millionen DM. 1,2 Millionen DM wurden in den Fonds des Siebenjahresplans eingezahlt. 43 Prozent der Wahlberechtigten schufen im NAW Werte von 3,7 Millionen DM. Dies alles zeugt von einer großen Aktivität.

Wir orientierten u. a. auf folgende

Hauptaufgabe

a) Erfüllung des Planes in allen Teilen, sortiments- und termingerech in jedem Monat mit dem Ziel: 1 Prozent Übererfüllung, 1 Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität über den Plan, 1 Prozent Senkung der Selbstkosten

über den Plan hinaus. Das erfordert Durchsetzung der komplexen Planaufschlüsselung und der zehntätigen Massenkontrolle.

b) Kampf um das Weltniveau, Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes auf der

Auf Friedenswacht!



Einweisung in den Kampfauftrag



Der Bereitstellungsraum ist erreicht, laden und sichern



Schützenreihe beim Marsch in den Bereitstellungsraum

Die Kampfgruppen sind die bewaffnete Vorhut der Arbeiterklasse zum Schutz unserer Betriebe.

Aus dem Kulturleben:

Nimm ein gutes Buch, Kollege, laß die Finger von Schmutz- und Schundliteratur!

Aus diesem Grund ein paar Worte über unsere Büchereien. Logisch ist, daß bei manchen unserer Kollegen jetzt die Frage auftaucht: „Wieso Büchereien? Wir haben doch nur eine.“ Aber das stimmt nicht ganz. Wir haben in unserem Betrieb zwei Büchereien, das sind die Gewerkschaftsbücherei und die technisch-wissenschaftliche Bücherei. Selbstverständlich sind ihre Aufgabenstellungen in ihren Grundfragen dieselben, jedoch ihrem Charakter entsprechend, d. h. dem Bestand der Bücher entsprechend, anders.

Die Gewerkschaftsbücherei sieht ihre Hauptaufgabe darin, die Mehrzahl der Betriebsangehörigen als Leser zu gewinnen. Der große Buchbestand von etwa 8000 Bänden – wovon rund 1500 in den Außenstellen gelagert sind – bietet die Gewähr, daß für jeden Leser etwas dabei ist, was ihn besonders interessiert. So gibt es z. B. 4400 Bände Unterhaltungsliteratur, Abenteuerromane, Frauenschicksale, historische Romane, Erzählungen aus der Arbeiterbewegung und Antikriegsliteratur, außerdem sind die deutschen Klassiker und auch Bände der Weltliteratur vertreten. Die Bestandszahlen aus den übrigen Sachgebieten sehen ungefähr folgendermaßen aus:

- Gesellschaftswissenschaften 734 Bände
 - Pädagogik, Sport 233 Bände
 - Kunst und Literatur 594 Bände
 - Reisebeschreibungen 446 Bände
 - Naturwissenschaften 342 Bände
- ferner noch Bücher über Technik, Haus und Garten sowie Kinderliteratur.

Die verhältnismäßig gute Zusammensetzung des Buchbestandes allein garantiert jedoch noch keine große Leserschaft. Im vergangenen

Jahr lasen 819 Leser insgesamt 13 274 Bücher. Nun, es gibt Betriebe, die schlechtere Zahlen aufweisen, aber wir orientieren uns lieber auf die Gewerkschaftsbibliotheken, die uns beweisen, daß die Arbeiter Interesse an einem gutem Buch haben und deshalb auch Zeit zum Lesen finden. Im VEB „7. Oktober“, Weißensee, sind es etwa 60 Prozent der Arbeiter und in den Graphischen Werkstätten in Leipzig rund 85 Prozent der Arbeiter, die sich mit einem guten Buch befassen.

Nur mit Hilfe eines großen Kollektivs kann die Gewerkschaftsbibliothek ihren Aufgaben gerecht werden, viele Kollegen für das gute Buch zu interessieren und damit das Interesse nicht nur für die Literatur schlechthin, sondern für alle Fragen, die in der Literatur behandelt werden, zu wecken. Die zwei Kollegen aus der Gewerkschaftsbibliothek können die vielen damit verbundenen Fragen nicht allein lösen. Darum muß die kollektive Arbeit vor allem mit den Kulturfunktionären der Gewerkschaft, mit dem Bücherbeirat, mit dem Literaturaktiv der Jugend und der Arbeitsgruppe Literatur der Betriebsakademie geleistet werden.

Betrachten wir uns nun einmal unsere technisch-wissenschaftliche Bibliothek. Sie hat zur Aufgabe, alle unsere Kolleginnen und Kollegen bei ihrer fachlichen Qualifizierung in allen Fragen zu unterstützen und allen zu helfen.

Der derzeitige Bestand der technisch-wissenschaftlichen Bücherei sind 2500 Fachbücher. Dieselben haben einen Leserkreis von jährlich rund 700 Kollegen.

Für unsere technisch-wissenschaftliche Bücherei ist jedoch erwähnenswert, daß eine bestimmte Anzahl von Fachzeitschriften des In- und Aus-

landes zur Verfügung steht, insbesondere die Fachzeitschriften aus dem sozialistischen Lager, welche unsere Kollegen über die Entwicklung in der Sowjetunion und den volksdemokratischen Staaten orientieren und zur gleichen Zeit den neuesten Stand der Technik aufzeigen.

Sind bestimmte Bücher in unseren Buchbeständen nicht vorhanden, werden dieselben aus anderen Bibliotheken ausgeliehen, z. B. der Staatsbibliothek. Wir gehen sogar so weit, daß im Rahmen unserer technisch-wissenschaftlichen Bücherei eine Fernleihe organisiert ist, die bis über die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik hinausreicht.

Während die Gewerkschaftsbibliothek die Vermittlung einer größeren Allgemeinbildung unterstützen will, hat die technisch-wissenschaftliche Bücherei alle Voraussetzungen, jeden Kollegen – den Transportarbeiter, den Dreher, den Tischler und den Ingenieur – bei der Aneignung einer höheren fachlichen Qualifikation durch gute Beratung bei der Auswahl der für ihn notwendigen Fachliteratur zu unterstützen.

Durch diesen Artikel wollen wir aufzeigen, daß beide Büchereien sehr eng zusammenarbeiten und daß genügend Material vorhanden ist, um allen unseren Kollegen bei ihrer Weiterbildung zu helfen.

Vieles könnte noch über unsere Büchereien gesagt werden, aber warum eigentlich? Beide Büchereien werden am 23. Februar um 16.00 Uhr im Rahmen der Betriebsakademie durch eine Besichtigung und Führung allen unseren Kollegen offenstehen, um ihnen weitere Kenntnisse und Auskünfte über dieselben zu vermitteln. Deshalb: Auf Wiedersehen am 23. Februar um 16.00 Uhr im Technischen Kabinett. Buchheim, TN

Walter Ulbricht dagegen fordert Abrüstung, Verständigung und einen Friedensvertrag. Er enthüllt aber auch die ganze Ungeheuerlichkeit der Pläne des Bonner Generalstabes und seiner unverbesserlichen Ostlandreiter von einem Blitzkrieg gegen die Deutsche Demokratische Republik und ihre sozialistischen Nachbarstaaten. Solange von westzonaler Seite jeder Vorschlag zur Verständigung nur mit erneuten Provokationen beantwortet wird, müssen wir auf der Hut sein. Für uns als Mitglieder der Kampfgruppe lautet daher die Devise, alles zu tun zur weiteren Festigung und Stärkung unserer Hundertschaften. Auch sie haben als bewaffnete Einheiten der Arbeiterklasse eine wichtige Aufgabe bei der Sicherung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und beim Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften zu erfüllen. Trotz der ungünstigen Witterung, es herrschten bereits beim Antreten 10 Grad Kälte, wurde am 2. Februar die Ausbildung unserer Kampfgruppe durchgeführt. Die Übung, die im Raum von Schöneiche stattfand, war eine Operation mit dem Ziel der Einkreisung und Liquidierung einer Agentengruppe, die in dem genannten Gelände einen Stützpunkt ausgebaut hatte.

Nachdem bereits am Vormittag eine gründliche Einweisung der Züge in die ihnen übertragenen Aufgaben erfolgt war, führten die Zugführer ihre Aufgabe im Gelände dann größtenteils selbständig durch. Bei der Auswertung der Übung im Bataillonsmaßstab wurde festgestellt, daß unsere Hundertschaft durch den vorbildlichen Einsatz aller Genossen Kämpfer ihr Ziel, nämlich die Vernichtung der Agenten, gut erfüllt hat.



Vorwärts marsch!

Volksbelustigung?

Erfreulicherweise wird Pausengymnastik auch schon in unserem Werk von einigen Abteilungen durchgeführt. Leider sind sich die meisten Kollegen über die Bedeutung und Notwendigkeit der Pausengymnastik noch nicht im klaren. Diese Ausgleichsgymnastik ist nicht als Volksbelustigung, sondern als vorbeugende Maßnahme zur Vermeidung von Berufskrankheiten anzusehen.

Unser Körper wird bei der Arbeit in den meisten Fällen nur einseitig beansprucht. Durch die übermäßige Anstrengung bei gleichbleibender Bewegung treten häufig schmerzhaft Reizzustände in Armen und Schultern auf, die zu einer Spondylose der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule führen können. Kollegen, die eine stehende Beschäftigung ausüben, werden oft an Fußschäden, wie Krampfadern, Schwellung der Füße und einer schlechten Durchblutung der Fußmuskeln, leiden. Bei Schreibkräften sind Rückenschwäche und Verkrümmungen vorzubeugen, während sich bei Kopfarbeitern ein Absinken der Leistungen durch Kopfschmerzen, Kreislaufstörungen und Durchblutungsschädigungen bemerkbar machen.

Zur Vorbeugung gegen die oben genannten Schädigungen sollen Lockerungs- und Entspannungsübungen dienen. Auch gehören Atemübungen dazu, die dem Körper den so dringend notwendigen Sauerstoff zuführen. Alle Übungen sollten daher nur bei geöffnetem Fenster oder auch im Freien durchgeführt werden. Die in den Verwaltungsabteilungen festgelegten Lüftungspausen können sehr gut für die Pausengymnastik ausgenutzt werden; denn fünf Minuten Entspannungsübungen sind dem Körper dienlicher als zwei Seiten Romane lesen oder eine Nadel einstecken, ein links gestrickt. Auch in den Werkstätten und bei den Schichtarbeitern sollte man sich Gedanken darüber machen, ob sich nicht fünf Minuten Pausengymnastik ermöglichen lassen. Über die Art der Übungen in den einzelnen Abteilungen gibt Kollegin Bachmann, Poliklinik, gerne Auskunft. Wie die Pausengymnastik durch unsere Sportfunktionäre und aktiven Sportler unterstützt werden kann, darüber sollte sich der Vorsitzende der Kommission für Massensport äußern.

Hamsch, FV
Mitglied des DRK

Schläft da jemand?

Im „Transformator“ Nr. 6 gaben wir unter NAW-Mitteilung bekannt, daß der Kollege Sandler, Malerei, nachträglich mit der NAW-Urkunde und Nadel für hundert Aufbaustunden, die er 1959 leistete, ausgezeichnet worden ist sowie eine entsprechende AGL-Buchprämie bekam.

Soweit richtig, denn der Kollege Müller vom Betriebsaufbaukomitee hat NAW-Urkunde sowie Nadel dem AGL-Vorsitzenden, Koll. Geserick, übergeben und die Mitteilung für den „Transformator“ veranlaßt.

Kollege Sandler allerdings wartet heute noch auf die Auszeichnung. Kollege Geserick ist in der Zwischenzeit aus unserem Betrieb ausgeschieden. Von welchem Kollegen der AGL-Leitung werden jetzt sorgsam die NAW-Urkunde und die

Wir gratulieren...

...dem Kollegen Alfred Hoffmann, Maler in Wi 2, und dem Kollegen Kurt Misselwitz, Tischler in Gtra, zum 25jährigen Arbeitsjubiläum und wünschen ihnen noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

Aus dem Tierpark

Frösche statt Blumen...

... wurden kürzlich Tierpark-Direktor Prof. Dr. Dathe anlässlich eines Vortrages in Crimmitschau von Herrn Walter Brenner überreicht. Es handelt sich dabei allerdings um Frösche ganz besonderer Art, wenn sie auch klein sind und recht unscheinbar aussehen. Man würde an ihrem Behälter in der Schlangenfarm des Tierparks Berlin achtlos vorübergehen, wenn nicht ein Schild auf den seltsam erscheinenden Namen „Beutelfrosch“ hinweisen würde. Es gibt mehrere Arten dieser Frösche, die man auch Taschenfrosche nennt. Sie leben ähnlich den uns bekannten Laubfröschen auf Sträuchern und Bäumen in der tropischen Zone Amerikas. Die Weibchen haben auf dem Rücken eine

Nadel gehütet? Vielleicht befinden sie sich aber auch beim Abteilungsleiter der Hausverwaltung, dem die Malerei abrechnungsmäßig unterstellt ist?

Wir schlagen auf alle Fälle der Leitung der AGL 3 vor, auch bei der Verleihung von NAW-Urkunden mehr Sorgfalt walten zu lassen, denn es ist nicht das erste Mal, daß so etwas in ihrer AGL passiert ist.

18, 20, 2, 3... passe!

Am 23. Februar findet in unserem Klubhaus, Weiskopffstraße, ein Preisskat statt. Beginn: 16.30 Uhr.

Interessenten bitten wir, sich bis zum 22. Februar bei dem Kollegen Osik, TB, dem Kollegen Kessel, KA, oder dem Kollegen Krüger, Vw, anzumelden.

Krüger

Bei manchen Arten machen sie in der Tasche die erste Zeit ihrer Entwicklung durch. Bei anderen wieder bleiben sie darin, bis die Larven, die wir Kaulquappen nennen, geschlüpft sind. Diese Art der Brutpflege erinnert irgendwie an Beuteltiere.

Bei den im Tierpark ausgestellten Fröschen handelt es sich um eine Art, die in Ecuador und Peru beheimatet ist.

UNSERER RÄTSELECKE

- Waagrecht: 1. Kleine Deichschleuse, 2. Devise, Wahlanspruch, 3. Mondgöttin, 4. Stechpalme, 5. Bühnenauftritt, 6. Möbelstück, 7. Aussprachezeichen, 8. französische Stadt an der Mosel, 9. chemisches Element, 10. Helligtum der Südsee-Inselaner, 11. Wende, 12. weiblicher Vorname, 13. Futterstoff, 14. Fließchen im Harz, 15. minderwertiger Kram, 16. Zwiegeganse, 17. Zahlungsmittel.
- Senkrecht: 1. wenig geschätzter Fisch, 2. Schüler, 3. europäisches Großherzogtum, 4. Schiffs- teil, 5. Schanktisch, 6. feierliches Gedicht, 7. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, 8. Amtsperson zur Beurlaubung von Rechtschreibern, 9. selten, 10. Autor des Romans „Der Hungerpastor“, 11. Nebenfluß der Wolga, 12. kleines Schiff ohne Mast und Motor, 13. mächtig steller Abhang, 14. Kurort im Harz, 15. Ruhelager, 16. Gesottenes.

1	e	l	m	o	t	o
2	l	ü	a	l	d	
3	e	r	s	z	e	e
4	v	e	r	t	i	k
5	r	e	m	a	m	e
6	a	b	r	o	m	a
7	f	a	h	n	k	e
8	b	a	r	b	a	r
9	s	e	r	g	e	i
10	k	a	n	d	a	n
11	d	i	e	l	g	e

- Auflösung aus Nr. 6/60
Waagrecht: 1. Aie, 3. Tapete, 6. Gisela, 8. Sole, 9. Makel, 11. Torso, 13. Lesebuch, 15. Meteor, 17. Leba, 19. Schaber, 21. Dido, 23. Kapitel, 25. Angeber, 26. Rolle.
Senkrecht: 1. Agitator, 2. Lese, 4. Peso, 5. Telefonbuch, 7. Lama, 10. Kelle, 12. Sonate, 14. Semele, 15. Meridian, 16.

Orscha, 18. Bagatelle, 20. Berka, 22. Doge, 24. Pirol.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard R u h l a n d. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8